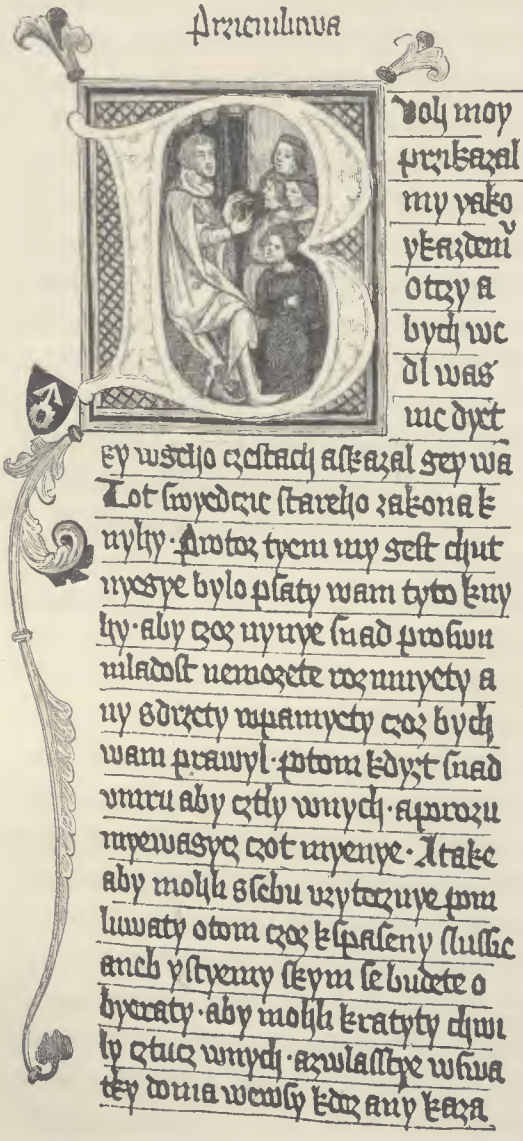
Jahre 1394 bis 1395 der böhmische Edelmann Smil Flaška von Pardubitz und Rychmburk (gestorben 1403), ein Brudersohn des berühmten Erzbischofs von Prag Ernst, verfaßte. Es enthält eine Debatte der Thiere, die der junge König — der Löwe — zu sich kommen läßt, um von ihnen nach ihrer Erfahrung den nöthigen Rath zu bekommen. Wenn auch zum Theile breit und schwach, ab und zu unnatürlich nüancirt — der Leopard zum Beispiel und der Elephant rathen dem König zur Frömmigkeit — zeigt doch das Ganze kernigen Witz und anmuthige Beredtsamkeit. Dieses Gedicht hat anfangs des XVI. Jahrhunderts Johann Dubravius, Bischof von Olmütz (gestorben 1553), in lateinischen Versen zur Belehrung des Königssohnes Ludwig bearbeitet. Ein anderes Werk, welches ebenfalls mit Smil Flaška's Namen in Verbindung gebracht wird, ist die Rada otce synovi (Der Rath des Vaters an seinen Sohn) oder Lehren, welche ein alter Edelmann seinem heranreifenden Sohne gibt, wie er sein Leben regeln und die Ehre des Ritterstandes fördern soll. Die Tendenz ist edel, der Grundgedanke derselbe wie in dem mittelalterlichen deutschen Gedicht „Der Winsbeke".



Aus: Ritter Thomas von Štítné und seine Kinder.

Zu dieser einfachen didaktischen Art steht im entschiedenen Gegensatz das mystisch-allegorische Gedicht Alan (XIV. Jahrhundert), benannt nach Alan von Ryssel, mit dessen Anticlaudianus es dem Inhalt nach übereinstimmt. Die Weisheit, die Botin der Tugenden, fährt darin durch neun Himmel hindurch bis zum Throne Gottes und erhält hier das Versprechen,